

LOKALE **BÜNDNISSE** FÜR **FAMILIE**

Unternehmen machen mit!

Eine Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Ministerin Seite 1

Einleitung

Lokale Bündnisse für Familie Seite 2

I. Warum?

Gute Gründe Seite 3

II. Wie?

Gute Beispiele Seite 7

III. Wer hilft?

Gute Beratung Seite 11

Familienpolitik ist Wachstumspolitik!



Liebe Leserinnen und Leser,

das breite Engagement in den Lokalen Bündnissen für Familie setzt ein wichtiges Signal: Familien mit Kindern sind in Deutschland willkommen! Innovation, Wettbewerbsfähigkeit und Wirtschaftswachstum, und damit Wohlstand und sozialer Zusammenhalt hängen von Kindern ab: Familienpolitik ist Wachstumspolitik – das hat die Wirtschaft erkannt. Bundesweit engagieren sich zahlreiche Unternehmen in Lokalen Bündnissen für Familie und profitieren schon jetzt von den ökonomischen Vorteilen. Ob im Bereich flexibler Kinderbetreuung, bei der Unterstützung von Müttern und Vätern beim beruflichen Wiedereinstieg nach der Elternzeit oder bei der Entlastung pflegender Angehöriger – die Lokalen Bündnisse für Familie zeigen, dass wirkungsvoll etwas für Familien bewegt werden kann, wenn alle gesellschaftlichen Kräfte im Bündnis zusammen finden und gemeinsam handeln. Bündnisarbeit lohnt sich für alle – für Familien, Kommunen, freie Träger und auch für Unternehmen. Maßnahmen für eine bessere Balance von Familie und Beruf steigern die Rendite, locken und halten qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, bringen Imagegewinn. Die Praxis bestätigt: Familienfreundlichkeit rechnet sich. Ich möchte, dass sich den in dieser Broschüre vorgestellten Pionieren weitere anschließen: Familienfreundlichkeit soll zu einem Markenzeichen der deutschen Wirtschaft werden!

Nutzen Sie als Unternehmer oder Unternehmerin die Chancen, die in Lokalen Bündnissen für Familie liegen: Durch das gebündelte Know-how und die vielfältigen Ressourcen starker Partner lassen sich im Bündnis passgenaue, auf den Bedarf in Ihrem Unternehmen zugeschnittene innovative Lösungen entwickeln und umsetzen. Familienfreundliche Maßnahmen können im Bündnis effizienter gestaltet werden und bringen einen Nutzen für alle Beteiligten, der den Aufwand weit übersteigt. Eine Studie der Prognos AG im Auftrag meines Ministeriums hat das nachgewiesen.

Lassen Sie sich inspirieren durch Unternehmen aller Größenordnungen, die sich bereits jetzt erfolgreich an der Initiative Lokale Bündnisse für Familie beteiligen. Engagieren Sie sich in einem Bündnis an Ihrem Unternehmensstandort oder als strategischer Partner auf Bundesebene. Lassen Sie uns gemeinsam Lebensbedingungen schaffen, die jungen Menschen wieder Mut zu Kindern machen und ihnen Zeit und Raum geben, den Wunsch nach einem erfüllten Berufsleben mit Kindern und Familie leben zu können. Denn Familie ist ein Erfolgsmodell – nicht nur in ökonomischer Hinsicht.

Ursula v. der Leyen

Ursula von der Leyen
Bundesministerin für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Lokale Bündnisse für Familie

Seit Januar 2004 schreiben Lokale Bündnisse für Familie Erfolgsgeschichten.

Die bundesweite Initiative Lokale Bündnisse für Familie wurde im Januar 2004 vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gestartet. Ziel ist es, Familienfreundlichkeit auf lokaler Ebene zu verbessern.



Horst Köhler,
Bundespräsident

„Aus Deutschland ein kinderfreundliches Land zu machen, ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die alle angeht: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Deshalb begrüße ich die ‚Allianz für Familie‘ mit den ‚Lokalen Bündnissen für Familie‘.“

Prominente aus Wirtschaft und Politik unterstützen die Initiative, darunter Ludwig Georg Braun, Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, Otto Kentzler, Präsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, und Michael Sommer, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes. Die Bertelsmann-Stiftung und die Hertie-Stiftung sind Partner der Initiative, die auch von den Wirtschafts junior unterstützt wird.

Drei entscheidende Faktoren machen den Erfolg lokaler Bündnisse aus:

1. Der Akteurs-Mix:

Bundesweit engagieren sich alle gesellschaftlichen Gruppen. Neben Unternehmen beteiligen sich auch Kommunen, Kammern und Gewerkschaften, Kindergärten, Kirchengemeinden, Behörden, Vereine, Elterninitiativen und Gemeinderäte.

2. Der lokale Ansatz:

Lokale Bündnisse für Familie sind nah an den Lebens- und Arbeitsbedingungen von Familien. So können sie bedarfsgerecht und zielorientiert etwas bewirken.

3. Das kreative und konkrete Handeln:

Die Bündnispartner machen nicht nur Vorschläge, sondern handeln. Die Ergebnisse sind vor Ort spürbar, die verschiedenen Blickwinkel und Kompetenzen ermöglichen neue, oft unkonventionelle Ideen.

Was ist ein lokales Bündnis?

Ein Lokales Bündnis für Familie ist ein Zusammenschluss von Partnern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in einer Kommune, einem Kreis oder einer Region mit dem Ziel, konkret und vor Ort etwas für Familien zu tun.

Lokale Bündnisse engagieren sich in allen Bereichen, in denen die Rahmenbedingungen für Familien verbessert werden können: von der Bündelung familienrelevanter Informationen (in einem Internetportal oder einem Familienatlas) bis zur Kinderbetreuung. Starke Partner bringen Familienfreundlichkeit gemeinsam voran – diesen Gedanken will die Initiative in möglichst vielen Kommunen wirksam verankern.

Was haben Unternehmen damit zu tun?

Schon über 1.000 Unternehmen unterstützen die Arbeit durch ihr Know-how, durch die Bereitstellung von Personal und durch finanzielle Mittel. Mehr als die Hälfte aller Industrie- und Handelskammern beteiligen sich vor Ort, an jedem vierten Bündnis ist das Handwerk beteiligt.

Welche Aufgabe hat das Servicebüro?

Zur Unterstützung der Bündnisse hat das Bundesfamilienministerium das Servicebüro Lokale Bündnisse für Familie eingerichtet. Die Berater/-innen stehen den Bündnissen vor Ort mit Rat und Tat zur Seite: Sie helfen bei der Organisationsentwicklung und Projektplanung, bei der Gewinnung neuer Bündnispartner und der Öffentlichkeitsarbeit. Für alle Interessierten ist das Servicebüro die erste Anlaufstelle.

I. Warum? Gute Gründe

Betriebliche Maßnahmen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind keine „Luxus-Leistungen“, sondern ökonomisches Gebot der Stunde.

Schon Ende 2003 belegte eine Kosten-Nutzen-Analyse, durchgeführt vom Marktforschungsinstitut PROGNO im Auftrag des Bundesfamilienministeriums, dass Unternehmen eine durchschnittliche Rendite von 25 Prozent erzielen, wenn sie in familienfreundliche Maßnahmen investieren. Die untersuchten Maßnahmen deckten ein breites Spektrum ab: von Kontakthalte- und Wiedereinstiegsprogrammen für Beschäftigte in Elternzeit über Telearbeitsplätze bis zum Betriebskindergarten.

Einsatzbereitschaft, Loyalität und Motivation der Mitarbeiter/-innen eines Unternehmens hängen oft davon ab, ob sie einen Ausgleich zwischen ihren privaten Interessen und dem Berufsleben herstellen können. Betriebliche Maßnahmen zur Work-Life-Balance führen darüber hinaus zu einem höheren Wirtschaftswachstum und zu mehr sozialer Stabilität. Die Geburtenrate steigt, ebenso das Bruttoinlandsprodukt. Sinkende Lohnnebenkosten, ein niedrigerer Krankenstand und eine erhöhte Binnennachfrage können weitere, positive Effekte strategischer Work-Life-Balance-Maßnahmen sein. Nicht nur das Unternehmen gewinnt also, sondern der ganze Wirtschaftsstandort Deutschland.

Katharina Diener,
Leiterin Life-Balance und Diversity bei
IKEA Deutschland (Hofheim-Wallau)



„Wir starten bei IKEA gerade ein Pilotprojekt zur betriebsnahen Kinderbetreuung. Dabei ist es uns wichtig, dass die Kinder unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr gut betreut sind. Wir haben von Anfang an Partner gesucht, mit denen wir zum gegenseitigen Nutzen kooperieren können. Im Lokalen Bündnis Wiesbaden haben wir sie gefunden.“

Familienfreundliche Maßnahmen bringen Gewinn, weil sie die Kosten für Personalbeschaffung, Wiedereingliederung, Überbrückung und Fehlzeiten senken.

„Weiche Faktoren“, wie der Imagegewinn des Unternehmens oder eine höhere Motivation der Beschäftigten, sind dabei noch nicht berücksichtigt worden. Die Rentabilität familienfreundlicher Maßnahmen konnte in weiteren Studien sowohl für kleine Handwerksbetriebe als auch für Großunternehmen nachgewiesen werden.

Alexander von Witzleben,
Vorsitzender der Jenoptik AG (Jena)



„Für uns als Unternehmen hat das Engagement zunächst den Vorteil, dass Eltern ihre Kinder gut aufgehoben wissen. Wir haben aber auch die Zukunft im Auge: Durch die demographische Entwicklung könnten wir schon in naher Zukunft Probleme haben, geeignete Fachkräfte für unsere Produktionsprozesse zu bekommen. Flexible Kinderbetreuung kann da ein Standortvorteil sein!“

Wie können Unternehmen Maßnahmen entwickeln, die ihren Beschäftigten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wirklich erleichtern? Hier kommen die besonderen Stärken der lokalen Bündnisse zum Tragen!

Die Bündnispartnerinnen und -partner vor Ort schnüren gemeinsam ein Aktionspaket, das sich an die Situation vor Ort anpasst. Das spart Kosten. Lokale Bündnisse für Familie verstärken so den unternehmerischen Gewinn, der durch Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bereits erzielt werden kann.



Matthias Malessa,
Senior Vice President Global Human
Resources bei adidas-Salomon
(Herzogenaurach)

„Schön, dass jetzt etwas passiert! Jetzt muss man den Druck auf den Kesseln lassen; Wirtschaft und Politik müssen zusammen arbeiten, um diese Themen voran zu treiben.“

Bislang schrecken kleine und mittlere Unternehmen (KMU) häufig davor zurück, in familienfreundliche Maßnahmen oder Work-Life-Balance-Programme zu investieren: Sie befürchten, dass die Investitionen unkalkulierbar sind oder der Nutzen für einen kleinen Betrieb die Kosten nicht aufwiegt. Überbetriebliche Verbände bieten hier oft Dienstleistungen an, die KMU allein nicht vorhalten können. In Wolfsburg oder dem Umland von Hannover bilden diese Verbände den Kern Lokaler Bündnisse für Familie. Auch große Unternehmen oder Konzerne mit mehreren Standorten profitieren von tragfähigen Netzwerken vor Ort: Die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind oft ebenso vielfältig wie ihre Profile und Arbeitszeiten. Im lokalen Bündnis werden Lösungen gefunden, die passgenau auf den Bedarf des Unternehmens zugeschnitten sind, beispielsweise indem Betreuungszeiten in der städtischen Kita von Betrieb und Kindertageseinrichtung gemeinsam festgelegt werden.

Gemeinsam mit führenden deutschen Unternehmen hat das Servicebüro fünf Bereiche identifiziert, in denen lokale Bündnisse besondere Lösungskompetenz entwickelt haben:

- Flexible Kinderbetreuung
- Wiedereinstieg nach der Elternzeit
- Beratung bei Erziehungsschwierigkeiten, beispielsweise in der Pubertät der Kinder
- Beteiligung von Vätern an der Erziehungsverantwortung
- Entlastung pflegender Angehöriger

Ausgewählte Beispiele zeigen Ihnen, wie Ihr Unternehmen vom Know-how der anderen Bündnispartner profitieren kann (s. Infokästen).

In allen Bündnissen können die beteiligten Unternehmen schnell und unkompliziert auf die Leistungen des Netzwerks zurückgreifen.



Katrin Schütz,
Inhaberin der Intersport Schütz GmbH
und Wirtschaftsjuniorin (Karlsruhe)

„Als Unternehmerin muss ich ergebnisorientiert handeln und ich sage: Solange ich auch sehe, dass wirklich was dabei rauskommt, bin ich gern dabei!“

Lokale Bündnisse für Familie bieten – vor Ort und bundesweit – ein breites Spektrum an Know-how und Lösungskompetenz. Aber die Beteiligung bietet den Bündnisakteuren noch mehr Vorteile: Personalverantwortliche sitzen direkt mit Stadträten zusammen, Wirtschaftsjuniorinnen mit Gleichstellungs-

beauftragten. Hier entstehen wertvolle Allianzen. Die Kontakte sind direkt und unbürokratisch; die Partnerinnen und Partner kennen ihre Arbeitsweisen und Perspektiven und können das Netzwerk oft auch über die konkrete Bündnisarbeit hinaus nutzen.

Die Bündnisinitiative ist jetzt schon Treffpunkt für Vorreiter: Wer sich hier beteiligt, gehört zu den Impulsgebern in Deutschland.

Das Servicebüro unterstützt dieses Bild durch eine wirkungsvolle Öffentlichkeitsarbeit: Die beteiligten Unternehmen verankern bei ihren Kunden und bei (potenziellen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein familienfreundliches, kooperatives und nachhaltiges Image. Sie leisten gleichzeitig einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag. „Corporate Social Responsibility“ ist für die Unternehmen in Lokalen Bündnissen für Familie nicht nur ein modisches Etikett. Sie übernehmen konkrete Verantwortung für das Gemeinwesen: am Unternehmensstandort und bundesweit.

Was „Lokale Bündnisse für Familie“ mit dem Silicon Valley zu tun haben...

Die Kraft der europäischen Wirtschaft speist sich – so viele europäische Wirtschaftspolitiker – aus Nischen und Regionen, aus Clustern: „geografisch nah beieinander liegenden, miteinander verbundenen Unternehmen und Institutionen aus einer bestimmten Branche“, wie es der amerikanische Ökonom Michael Porter definiert. Firmen, Forscher und Fachpolitiker arbeiten in Clustern pragmatisch zusammen, und zwar je nach den Gegebenheiten

Flexible Kinderbetreuung

Die Regelbetreuung deckt die Bedürfnisse berufstätiger Eltern meist nicht vollständig ab, besonders dann nicht, wenn die Kinder jünger als drei Jahre sind. Fantasievoll, flexibel und individuell umsetzbar schließen lokale Bündnisse Betreuungslücken: In Jena vermittelt das Bündnis auch stundenweise Betreuung, z.B. durch „Paten-Großeltern“. In Weil am Rhein können die Unternehmen einen Kinderkoffer oder Betreuungspersonal ins Haus bestellen.

Wiedereinstieg nach der Elternzeit

Wenn Fachkräfte in Elternzeit gehen, verpassen sie oft wertvolle Innovationen und Trends. Die Bündnisse in der Region Hannover und in Wolfsburg unterstützen den Kontakt zwischen den Eltern und ihrem Arbeitgeber, und sie bieten in Absprache mit der örtlichen Wirtschaft Weiterbildungsmaßnahmen für Mütter und Väter in der Elternzeit an.

Beratung bei Erziehungsschwierigkeiten

Mit dem Übergang der Kinder auf weiterführende Schulen sind zwar meist die Betreuungsprobleme gelöst, nicht aber die Erziehungsprobleme. Unternehmen können die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen und dabei auf das Know-how der lokalen Bündnisse zurückgreifen: auf Partner aus der Jugendhilfe, auf Vereine oder Freizeitangebote. Gute Beispiele sind die Bündnisse in Berlin Marzahn-Hellersdorf, Lichtenau und Herten.

Entlastung pflegender Angehöriger

Eltern oder Großeltern werden im hohen Alter häufig pflegebedürftig und brauchen intensive Zuwendung und Pflege. Lokale Bündnisse für Familie, beispielsweise in Augsburg oder im hessischen Riedstadt, finden Lösungswege, die pflegende Angehörige entlasten: Freiwillige übernehmen die Besuche bei den Pflegebedürftigen. Auch gesundheitlich besser gestellte Senioren werden in Freiwilligen-Netzwerke einbezogen und erleben dadurch eine erfüllte und anspruchsvolle Rentenzeit.

Beteiligung von Vätern an der Erziehungsverantwortung

Väter, die sich intensiv an der Erziehungsarbeit beteiligen, denken kreativer mit, sind bei der Arbeit motivierter und binden sich stärker an das Unternehmen. Vorträge, Informationsmaterial und Gesprächsrunden zum Thema Männer- bzw. Väterrolle können Arbeitnehmer (und Arbeitgeber!) auf das ungewohnte Terrain vorbereiten. In Oldenburg oder Hammersbach setzen lokale Bündnisse hier einen thematischen Schwerpunkt.



Mirko Rüsing,
Geschäftsstellenleiter real,-
SB-Warenhaus GmbH (Gifhorn)

„Wir steuern in der Bündnisarbeit - neben einer finanziellen und organisatorischen Unterstützung - die Unternehmersicht bei: Wie kann man noch weitere Unternehmen gewinnen? Wie können Unternehmer ihre persönlichen Aspekte geltend machen? Und wie bekommen wir alle Interessen auf einen Nenner?“

der Region. Das bekannteste Beispiel stammt aus den USA: Silicon Valley.

Die enormen Vorteile von Clustern liegen im gebündelten Know-how der Zulieferer, der geografischen Nähe von Forschung, Entwicklung und Produktion und der gemeinsamen Vermarktung.

Exakt dies findet sich in Lokalen Bündnissen für Familie wieder: gebündeltes Know-how von Dienstleistern, Nachfragern und Finanziers, geografische Nähe von Ideenträgern und -umsetzern, ressourcenschonende gemeinsame Vermarktung unter Nutzung der Durchschlagskraft der Bündnisinitiative und der Wille, gemeinsam etwas zu tun.

Addition – Integration – Innovation

Am Anfang der Bündnisarbeit steht die Addition von Wissen und Kenntnissen: So erfährt etwa der Personalleiter eines Kaufhauses über die Bündnisarbeit von den Angeboten der Familienbildungseinrichtungen. Das gibt ihm die Möglichkeit, gestressten und damit nur begrenzt leistungsfähigen Eltern pubertierender Kinder Hilfestellungen aufzuzeigen und damit Leistungsqualität für den Betrieb zu sichern.

Die Integration von Kompetenzen und Know-how macht aus einzelnen Akteuren ein festes Bündnis: Unternehmen benennen ihren Qualifizierungsbedarf für Wiedereinsteiger im Rahmen der Elternzeit und stellen Ressourcen zur Verfügung, Anbieter von Qualifizierungsmaßnahmen arbeiten maßgeschneiderte Programme aus, Kommunen nutzen ihre Erfahrung bei der Beantragung von Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Innovation findet schließlich statt, wenn – wie in Halle (Saale) – eine Wohnungsbaugenossenschaft statt des Produktes „Wohnung“ das Produkt „Familienfreundliches Wohnen“ am Markt platzieren will. Eine Kooperation mit Elternverein, Stadt und Familienbildungsstätten macht es möglich, das Wohnumfeld familienfreundlich zu gestalten und wohnortnahe, familienzeitschonende Betreuungsmöglichkeiten zu schaffen.

II. Wie? Gute Beispiele

Unternehmen entscheiden individuell, in welchem Umfang und auf welche Art sie in einem Bündnis aktiv werden.

Über 1.000 Unternehmen beteiligen sich schon an Lokalen Bündnissen für Familie. Dabei handelt es sich um international agierende Konzerne wie die Deutsche Telekom AG oder Siemens SER, aber auch um kleine oder mittelständische Betriebe, beispielsweise die Druckwerkstatt Kollektiv aus Darmstadt oder die Firma Gmyrek Fleisch- und Wurstwaren aus Gifhorn.

Im Laufe der bisherigen Bündnisarbeit haben sich drei Arten herauskristallisiert, wie Unternehmen sich an der Bündnisarbeit beteiligen: organisatorisch, praktisch oder finanziell. Die Grenzen zwischen diesen Beteiligungsformen sind oft fließend, viele Firmen engagieren sich mehrfach.

Die unternehmerische Perspektive einbringen, das Projektmanagement unterstützen, die Schirmherrschaft übernehmen: Die organisatorische und ideelle Beteiligung von Unternehmen ist vielseitig.

Die praxisorientierte Sichtweise von Wirtschaftsvertretern treibt die konkrete Bündnisarbeit oftmals voran; das unternehmerische Know-how in Sachen Projektmanagement oder Finanzen ergänzt das Fachwissen der anderen Bündnispartner. Auch die Unterstützung der Bündnisarbeit durch eine Schirmherrschaft ist für die lokalen Bündnisse vor Ort wichtig. So können sie prominent für eine gute Sache werben und weitere Partner für das Bündnis akquirieren.

Diese Unternehmen bringen – beispielhaft für viele andere – ihr Know-how und die unternehmerische Perspektive ins lokale Bündnis ein:

A. Raymond GmbH, Weil am Rhein und Lörrach

adidas-Salomon AG, Herzogenaurach

Arcor, Eschborn / Region Taunus

August Faller KG, Waldkirch u.a.

b&s unternehmensberatung, Leipzig

Bürotechnik Stroh, Moers-Repelen

Continental Teves, Eschborn / Region Taunus

DATEV eG, Nürnberg

debolon GmbH & Co KG, Dessau

EKO Stahl AG, Eisenhüttenstadt

Endress + Hauser Messtechnik GmbH, Weil am Rhein

Fläming Quellen GmbH, Wiesenburg

Glatt GmbH, Binzen

Heraeus Holding GmbH, Hanau

KIK Textilien- und Non-Food GmbH, Unna

Kommunikation & Beziehungsmanagement, Leipzig

Möhringer Anlagenbau GmbH, Landkreis Kitzingen

personal arbeit - Service für Leistung und Karriere, Leipzig

REAL, Filiale Hürth

REWE, Filiale Hürth

SNP Schneider, Neureither & Partner, Heidelberg

Solaris Verwaltungs-GmbH, Chemnitz

Städtische Wohnungsgesellschaft Freiberg/ Sachsen mbH

STAEDTLER Mars GmbH & Co. KG, Nürnberg

Verlag Bildung und Wissen, Nürnberg

Victoria Versicherung AG, Düsseldorf

West LB, Düsseldorf

BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen

Im Stammwerk des Unternehmens in Ludwigshafen werden schon seit Jahren familienfreundliche Maßnahmen umgesetzt. Jetzt engagiert sich das Unternehmen im lokalen Bündnis des Rhein-Neckar-Knotens. Der Arbeitsdirektor des Unternehmens und stellvertretende Vorstandsvorsitzende, Eggert Voscherau, setzt sich persönlich als Promotor ein.

B. Braun Melsungen AG, Melsungen

Nordhessens größter Arbeitgeber beteiligt sich auf vielfältige Weise am „Haus für Kinder und Familien“ in Melsungen. Der Firmeninhaber, Ludwig Georg Braun ist u. a. Vater der Idee, die Bündnisarbeit in Melsungen durch einen Matching Fund für

eine Bürgerstiftung zu finanzieren: Alle Einzahlungen durch die Bürgerinnen und Bürger werden von der Stadt und dem Unternehmen verdoppelt.



Ludwig Georg Braun,
Vorstandsvorsitzender der
B. Braun Melsungen AG (Melsungen),

„Ein Unternehmen hat auch eine gesellschaftliche Verantwortung. Die B. Braun Melsungen AG versteht sich als ‚Bürger der Gesellschaft‘. Daraus ergibt sich auch die Verpflichtung, den Standort und die Rahmenbedingungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitzugestalten.“

Intersport Schütz GmbH, Karlsruhe

Die Inhaberin des Unternehmens, Katrin Schütz, nutzt ihr bundesweites Kontakt Netzwerk als Wirtschaftsjuniorin, um für kinderfreundliche Maßnahmen in Unternehmen und für die lokalen Bündnisse zu werben. Für das Karlsruher Bündnis hat sie eine Umfrage in der lokalen Wirtschaft durchgeführt: Welche familienfreundlichen Maßnahmen werden bereits praktiziert und wie erfolgreich sind sie? Die daraus gewonnenen Best-Practise-Beispiele stellen für andere Unternehmen eine wertvolle Hilfestellung dar.

Räume bereitstellen, Fahrzeuge ausleihen, Fachkräfte zur Verfügung stellen: Die praktische Unterstützung der Bündnisse durch Dienstleistungen oder Produkte erzielt große Wirkung.

Volkswagen AG, Emden

Der Automobilhersteller stellte bei der Gründungsveranstaltung des Bündnisses seinen Sondersaal zur Verfügung. Mitarbeiter/-innen von VW versorgten

Diese Unternehmen – und noch viele weitere – unterstützen die Lokalen Bündnisse für Familie vor Ort mit praktischen Leistungen:

ALHO Systembau GmbH, Standort Grünwald
Bauverein für Kleinwohnungen eG, Halle/ Saale
Bavaria Film GmbH, Geiseltal
Bürobedarf Fried, Homberg
Bürobedarf Milani, Kassel
Farben Groß, Felsberg
Flippi – Der etwas andere Spielzeugladen, Wettenberg
Frisör salon Kraus, Nürnberg
Malerbetrieb Lothar Bechstein, Frielendorf
Maschinenring Ravensburg
Meschede Aktiv e. V. (Kaufmannschaft)
Mescheder Wirtschaft e. V.
Möbelhaus Dickhaut, Homberg
Ochs – Der Laden, Wettenberg
RTL II Fernsehen GmbH & Co. KG, Grünwald
Siemens VDO, Regensburg

die Gäste, für ein Pressegespräch stand ein weiterer Raum zur Verfügung. Auch bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt das Unternehmen das Bündnis durch sein Fachpersonal.

Nürnberger Versicherung, Nürnberg

Die Nürnberger Versicherung unterstützt die Bündniskoordinatoren bei der professionellen Öffentlichkeitsarbeit: Sie übernimmt die Druckkosten für Flyer und weiteres Informationsmaterial, beispielsweise am Tag der Offenen Tür.

Autohaus Hanfmann und Autohaus Rietschler, Melsungen bzw. Felsberg

Die Autohäuser stellen dem „Lokalen Bündnis in Felsberg und dem Schwalm-Eder-Kreis“ insgesamt fünf Fahrzeuge zur Verfügung: „Leih-Großeltern“ können damit zu ihren Einsätzen fahren, betreute ältere Menschen erhalten so ihr Mittagessen. Für das Bündnis wird die Arbeit vor Ort so erheblich leichter.

Kindertagesstätten sollen renoviert, Koordinierungsbüros eingerichtet, Tagesmütter qualifiziert werden: Die Arbeit der lokalen Bündnisse kostet meist nicht viel Geld, aber jede finanzielle Beteiligung von Unternehmen kann entscheidend sein.

Jenoptik AG, Jena

Bei der Umsetzung familienfreundlicher Maßnahmen entschied sich das Jenaer Unternehmen für die finanzielle Unterstützung der Servicestelle „Familienservice für flexible Kinderbetreuung“. Im Gegenzug erhält die Firma bevorzugt Betreuungsplätze für die Kinder ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Diese und viele andere Unternehmen finanzieren einzelne Projekte bzw. die Arbeit der Bündnisse vor Ort:

Edeka-Markt Rink, Wißmar

IKEA Wiesbaden

Procter & Gamble, Eschborn / Region Taunus

REAL direkt, Filiale Gifhorn

Siemens SER, Erlangen

Steinmetzbetrieb Meyer, Wißmar

Weleda AG, Schwäbisch Gmünd

Modehaus Breuninger, Nürnberg

Die Nürnberger Filiale des Stuttgarter Modehauses unterstützt das lokale Bündnis mit einem jährlichen Budget von 10.000 Euro. Dabei machen die Bündniskoordinatoren dem Unternehmen Vorschläge zu konkreten Projekten vor Ort, wie dem „Kinderhaus e.V.“ für das Jahr 2005.



Bettina Peetz,
Mitglied der Geschäftsführung der
JAKO-O GmbH,
(Bad Rodach, Landkreis Coburg)

„Egal, ob ein Unternehmen Autos, Kühlschränke oder Kinderspielzeug herstellt: Es geht um zukünftige Kunden – ob die nun in fünf, in zehn oder zwanzig Jahren einkaufen. Wir brauchen mehr Kinder!“

Bäckereikette Leifert, Gifhorn

Damit auch die kleinsten Gifhorer Mädchen und Jungen qualifiziert betreut werden, übernimmt das Unternehmen – zusammen mit der örtlichen REAL-Filiale – die Ausbildung der Tagesmütter. Der Kinderschutzbund führt die Ausbildung durch und

die Unternehmen steuern pro Tagesmutter 80 Euro bei. Gemeinsam tragen sie die Kosten für zehn Ausbildungen.

Einige Unternehmen unterstützen die Initiative Lokale Bündnisse für Familie nicht nur vor Ort, sondern auch auf Bundesebene. Sie geben neue Impulse für Bündnisgründungen und ermöglichen überregionale Projekte oder Veranstaltungen.

Jako-O GmbH, Bad Rodach

Die Firma Jako-O GmbH verkauft alles rund ums Kind. Zweimal jährlich erscheint der Hauptkatalog mit einer Beilage, in dem das Unternehmen auch Familienthemen anspricht. Im Frühjahr/Sommer-Katalog veröffentlichte das Versandunternehmen elf Forderungen eines Jako-O-Elternkongresses für ein familienfreundliches Deutschland und rief auf: „Gründen Sie Lokale Bündnisse für Familie!“

Heidi Ranke,
Leiterin der Sozialberatung der
Heraeus Holding GmbH (Hanau)



„Die Heraeus Holding engagiert sich im lokalen Bündnis der Stadt Hanau, damit die Bedürfnisse des Unternehmens und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Kommune berücksichtigt werden: So verschaffen wir uns Gehör!“

Deutsche Telekom AG, Bonn

Einzelne Niederlassungen des international operierenden Konzerns unterstützen schon seit geraumer Zeit Lokale Bündnisse für Familie an ihren Standorten. Um diese Unterstützung auf eine breitere



Dr. Reinhard Penzek,
Personalleiter Volkswagen AG
im Werk Emden

„Wir erhoffen uns von der Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen und Institutionen, Lösungsansätze zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf aus Sicht von Arbeitgeber und Beschäftigten zu finden.“

Basis zu stellen, lud der Bereich Chancengleichheit und Diversity gemeinsam mit dem Servicebüro die Personalverantwortlichen aller Telekom-Standorte in die Konzern-Zentrale nach Bonn ein. Ausgewählte Bündnisse präsentierten dort ihre Lösungskompetenz. Das Ergebnis: Die Zusammenarbeit soll von derzeit vier auf mindestens zehn Standorte ausgeweitet werden.

BKK Bundesverband, Essen

Als erste Kassenart in Deutschland haben sich die Betriebskrankenkassen (BKK) der Initiative Lokale Bündnisse für Familie angeschlossen. Bundesfamilienministerin Renate Schmidt und der Vorstand des BKK Bundesverbandes, K.-Dieter Voß, unterzeichneten eine entsprechende Kooperationsvereinbarung. Zukünftig werden Betriebskrankenkassen die Gründung neuer lokaler Bündnisse unterstützen und in den Bündnissen Projekte zur Gesundheitsprävention und Gesundheitsberatung durchführen.

III. Wer hilft? Gute Beratung

Das Bundesfamilienministerium hat für die Lokalen Bündnisse für Familie ein Servicebüro beauftragt, das die Arbeit vor Ort mit Rat und Tat unterstützt.

Aus Ideen Bündnisse schmieden, Interessierte zu Akteuren machen, ein bundesweites Netzwerk knüpfen: Das sind die Aufgaben der Beraterinnen und Berater des Servicebüros Lokale Bündnisse für Familie, das in Bonn und Berlin zu Hause ist. Dr. Jan Schröder, Leiter des Servicebüros, erläutert, was sein Team für die Bündnisse tun kann:

Redaktion:

Herr Dr. Schröder, wofür brauchen lokale Bündnisse das Servicebüro?

Dr. Jan W. Schröder:

Wir arbeiten auf zwei Ebenen: Das eine ist die praktische Beratungsebene vor Ort. Bündnisse – bzw. Gruppen, die Bündnisse werden wollen – kommen auf das Servicebüro in Bonn oder Berlin zu und erhalten Unterstützung: vor allem in der Anfangsphase der Bündnisgründung, aber auch später, wenn es mal hakt. Wir helfen dabei, vom gemeinsamen Wollen zum gemeinsamen Handeln zu kommen. Für die Gruppen stehen Zielentwicklung und Entwicklung der Organisationsstruktur dabei ganz vorn auf der Wunschliste. So erleichtern wir die ersten Schritte beim Bündnisaufbau, helfen aber auch erfahrenen Bündnissen bei der Weiterentwicklung.

Die andere Ebene ist die der Kooperationen. Wir gehen auf Bundes- oder Landesebene auf mögliche Kooperationspartner zu und gewinnen auf diese Weise weitere Mitstreiter für die Bündnisse vor Ort. Der DIHK oder der Deutsche Städte- und Gemeindebund sind Beispiele für solche Partnerschaften. Gleiches gilt für viele Landesregierungen,

die die Idee der lokalen Bündnisse tatkräftig unterstützen.

Redaktion:

Wie unterstützen Sie die Bündnisse, die schon erfolgreich arbeiten?



Dr. Jan W. Schröder
Leiter Servicebüro
(Bonn/Berlin)

„Wir helfen dabei, vom gemeinsamen Wollen zum gemeinsamen Handeln zu kommen.“

Dr. Jan W. Schröder:

Ein wichtiges Instrument unserer Öffentlichkeitsarbeit ist die Internet-Plattform. Hier portraituren wir nicht nur jedes bestehende Bündnis, sondern stellen – praktisch tagtäglich – Neuigkeiten aus der Bündnisarbeit ins Netz. Diese Site dient den Bündnissen untereinander als Kontakt-Plattform und erreicht gleichzeitig auch die Öffentlichkeit. Wir

Dr. Gerhard Langemeyer,
Oberbürgermeister (Dortmund)



„Dortmund hat den Anspruch, ein hochwertiger Standort für Familien zu sein. Wir wollen, dass die Menschen ihre persönliche Zukunft mit der Zukunft unserer Stadt verbinden. Die Verbindung von Familien- und Arbeitsleben sowie die Gestaltung des unmittelbaren Lebensumfeldes haben dabei zentrale Bedeutung.“

wissen, dass auch Journalisten regelmäßig auf der Seite nach interessanten Meldungen aus dem Bereich der Familienpolitik recherchieren.

Daneben organisieren wir regelmäßig Workshops und Foren, auf denen sich die Bündnisse gegenseitig ihre Arbeit präsentieren. Dadurch ist ein dichtes Wissensnetzwerk entstanden, das über den kom-

munalen oder regionalen Rahmen weit hinausreicht. Bundesweite Aktionen, wie Foren und der erste deutsche Thementag im Mai 2005, erregen hohe Aufmerksamkeit und sichern der Bündnisarbeit die gebührende Öffentlichkeit.



Jan Neusiedl,
Bürgermeister
(Gemeinde Grünwald)

„Wir haben in unserer Gemeinde eine sehr engagierte Elternschaft, die nicht nur geredet und gefordert hat, sondern auch bereit war, konstruktiv zu handeln. Die Lösung war ein sehr gutes Beispiel für Public Private Partnership: Gemeinsam mit den ansässigen Firmen haben wir eine vorbildliche Kita geschaffen.“

Redaktion:

Eine letzte Frage: Welche Visionen haben Sie, wenn Sie an die Zukunft der Lokalen Bündnisse für Familie denken?

Dr. Jan W. Schröder:

Die Erfolgsgeschichte setzt sich fort. Zahlreiche aktive Partner der Bündnisfamilie sorgen mit dafür, dass es schon bald in jeder Kommune in Deutschland Familienbündnisse oder Familientische geben wird. Die Bündnisse vernetzen sich eigenständig untereinander und geben – das beobachten wir jetzt schon – wichtige Impulse in Sachen Familien-



Stefanie Herold,
Mitgründerin des Bündnisses in Jena

„Wir in Jena haben festgestellt, dass ohne die Wirtschaft keine Lösungen möglich sind. Darum sind wir besonders froh, Firmenchefs in Jena zu haben, die ihr Wissen und Können in das Bündnis mit einbringen.“

freundlichkeit: in die Politik, in die Verwaltung, in die Unternehmenskultur. Deutschland wird familienfreundlich, und die Unternehmen leisten dazu einen wichtigen Beitrag.

Informationsmaterial für Bündnisinteressierte:

- Broschüre „Wer, was, wie, warum und wo? Informationen zur Initiative“
- „Arbeitsbuch zum Aufbau eines Lokalen Bündnisses“, inklusive zahlreicher Arbeitshilfen und Anregungen
- Broschüre „Lokale Bündnisse für Familie – Stationen, Erfolge, Impulse“

Weiteres Hintergrundmaterial finden Sie auf den Internetseiten www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de und www.bmfsfj.de/Politikbereiche/familie.html

Impressum

Herausgeber:

Servicebüro Lokale Bündnisse für Familie

c/o JSB Dr. Jan Schröder Beratungsgesellschaft mbH & Co. KG

im Auftrag des Bundesministeriums für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend, 11018 Berlin

Kontakt:

Servicebüro Lokale Bündnisse für Familie

c/o JSB Dr. Jan Schröder Beratungsgesellschaft mbH & Co. KG

Berlin: Charlottenstraße 65, 10117 Berlin-Mitte

Bonn: Argelanderstraße 1, 53115 Bonn

Telefon: 0180 / 52 52 212 (14 ct./min.)

Fax: 0180 / 52 52 213

E-mail: info@lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Internet: www.lokale-buendnisse-fuer-familie.de

Layout:

Kreativ Konzept Klaus Schmuck, Bonn

Druck:

Köllen Druck